

der neuen Sänger auswendig und declamirte sie in feierlicher Kleidung und sang sie in den Sälen der Ritter und Herren, zum Klang der Instrumente, ab, und der Beifall der Hörer, und die Einladung, die überall auch dem Jongleur entgegen kam, war gleichsam nur Ein Kranz, den der Jongleur mit dem Troubadour theilte. In einem solchen Lande, damals voll Leben, Kraft, Freiheit, Poesie und fast ohne alle die Noth, welche das moderne Europa später danieder gedrückt hat, mußte denn auch bald darauf wohl selbst die Liebe, diese angeborne Poesie des Menschen, eine neue romantische Gestalt annehmen. Aus Poesie, Waffenspiel, Frauenliebe und Frauenachtung ging die Chevalerie hervor mit ihren Liebeshofen und Sangerwettkampfen. Wer als Troubadour nicht dichten, als Jongleur nicht singen und vortragen konnte, fand auch dort noch Gelegenheit zur Entfaltung eines heitern Spiels, eines scharfsinnigen Gedankens, einer zarten Empfindung. Wer wußte auf diese eigenthümliche, fröhliche Zeit — denn in derselben allein ja hieß auch die Poesie die fröhliche Kunst — nicht immer mit Theilnahme und vielleicht manchmal mit einer wehmüthigen Sehnsucht hinblicken.

Der Verfasser, dem die Literatur aller Zeiten lieb, die Stimmen aller Völker, so weit er sie nur kennt, heilig sind, hat auch diese Zeit, die Zeit der Troubadouren innig lieb gewonnen und glaubt in der Provence den Ariadnes-Faden gefunden zu haben, an welchem sich der Geist in dem Labyrinth der Poesie des Mittelalters am besten möchte zu recht finden können; so wenig Blumen jener Zeit er auch bis jetzt noch hat zur Hand bekommen können, da ihm Curne de St. Palaye noch ungedruckte Sammlung bis jetzt unzugänglich war, so hat er doch wenigstens das gesammelt, wessen er habhaft zu werden vermochte.

Er wird in diesen Blättern, die ja einen höhern Werth gewinnen sollen, als den der flüchtigsten Leserei, von Zeit zu Zeit Nachbildungen solcher Lieder mittheilen, denen es an Eigenthümlichkeit und wo möglich auch an selbstständigem Interesse nicht fehlt, und diese Nachbildungen, wie Abdrücke, auch an die äußere Form der alten Weisen anzuschmiegen suchen. Würde er aber bemerken, daß man ihn, den Jongleur auf deutschem Boden, in einem ganz andern Zeitalter der Kunst, nicht ungern anhören sollte, nun so ist noch der ganze Werken voll Poesien aus jenen Zeiten vorhanden und es kann dann nicht fehlen, daß in den warmen Gärten voll Granaten, Myrthen und Citronen sich Blumen und Früchte finden müssen, die uns im Norden er-

freuen und mit den Spielen ihrer frohen Tage menschlich befreunden werden.

Das nachstehende Sonnett des Jordis ist ein Laut des Menschenherzens, der schon zu Petrarca's Zeiten zu den Stimmen der Vorzeit gehörte und den Petrarca — in mehr als Einem Sinne, der letzte Troubadour — in zwei Sonnetten innig eingewebt hat.

S o n n e t t.

O Lust und Schmerz, im Herzen so verbunden,
 Daß ich jetzt will, was ich bald muß bereun,
 Schmerz, dem ich leb', und Lust voll Todeswunden,
 Wenn Du nicht Liebe bist, was kannst Du seyn?
 Bist Wonne Du — woher so schwere Stunden?
 Bist Schmerz Du, und kannst doch mich so erfreun,
 O Lust und Schmerz und Schmerz mit Lust verbunden,
 Wenn Du nicht Liebe bist, was kannst Du seyn?
 Befahrend nichts, warum in Sorg' und Pein?
 Nicht Frieden und doch auch nicht Kampf und Streben,
 Für Andre Milde, Haß für Dich allein!

Von Allem los und doch das Weltall Dein
 Mut Du hier weilend, doch zum Himmel schweben,
 Wenn Du nicht Liebe bist, was kannst Du seyn?

Jordis,
 der Troubadour.

Ein Scherz, und tausend Folgen.

(Fortsetzung.)

10.

Der Vater ging; Cupido, der kleine Schleifer, legte seinen Pfeil fünfmal auf den niedrigsten aller Schleifsteine, und Agnes warf in den von Siebeln und Schornsteinen begränzten Abendhimmel einen Blick der unausprechlichsten Sehnsucht.

Sie war mit van der Buysen in einem und demselben Orte schon seit mehreren Stunden, und hatte ihn noch mit keinem Auge gesehen. Wie wollte er in der großen weiten Residenz erfahren, daß sie hier sey! Sie mußte fürchten, wieder zum Thore hinauszufahren, ohne das einzige Ziel ihrer Wünsche erreicht zu haben. Fahre du, liebe Liebe, nur ein Mädchen auf den Punkt, und auch das schuldloseste wird sich zu Winkelzügen, das Blodeste zu den kühnsten Unternehmungen aufgelegt finden.

In zwei Sekunden war Agnes mit ihrem Plane fertig. Der Vater hatte ihr selbst den ersten Fingerzeig